

Weltumseglung Thomas Fischer: 11. Etappe von Kusadasi nach Bodrum

Wegelagerer in griechischen Amtsstuben

Der Küsnachter Thomas Fischer berichtet nachfolgend über die 11. Etappe seiner Weltumseglung mit dem Katamaran Double Magic. Sie führte von Kusadasi nach Bodrum (Türkei).

Am Samstagabend gegen Mitternacht trifft Hedy Koch ein. Wir wollen gemeinsam nach Bodrum segeln. Sie hat auf Empfehlung einer Bekannten einen Törn auf der «Double Magic» gebucht. Am Sonntag fahren wir mit einem Kleinbus mit Fahrer in das romantische Bergdorf Sirince. Wir unterbrechen die Fahrt im Dorf Selcuk, um den Bauernmarkt zu besuchen.



Wir kaufen Früchte und Gemüse zu Tiefstpreisen für die Fahrt nach Bodrum. Farben und Formen der feilgebotenen Früchte und Gemüse lassen mein Fotografenherz höher schlagen. Auch in Sirince hat der Tourismus Einzug gehalten. Die Plätze und Gassen in dem als typisch türkisches Bergdorf angepriesenen Sirince werden von Souvenirständen und Touristenrestaurants gesäumt. In einem Restaurant mit traumhafter Sicht in die unterhalb Sirince gelegene Ebene essen wir türkische Spezialitäten und lassen es uns wohl sein.

■ Ephesus – Begegnung mit der Antike

Am andern Tag besuchen wir mit dem gleichen Bus mit Fahrer die antiken Ausgrabungsstätten von Ephesus. Was die Griechen hier auf die Beine gestellt bzw. aus dem Boden gestampft haben, ist schon eindrücklich. Die Fruchtbarkeitsgöttin Artemis war hier hoch im Kurs. Aber auch das Wohlbefinden der Einwohner von Ephesus kam nicht zu kurz: Öffentliche Bäder und Toiletten, Saunas, Flanierstrassen, grosszügige Plätze und Amphitheater mit Theater- und Gladiatorenkämpfen sowie die riesige Celsus-Bibliothek ersetzen Fernsehen und Fussballstadien. Als dann aber der Hafen immer mehr versandete und sich Ephesus schliesslich nach ein paar Jahrhunderten unvermittelt ein paar Kilometer vom Meer entfernt wieder fand, hatten Pracht und Herrlichkeit ein Ende. Das Leben fand zur Normalität zurück. Nach einem Besuch des Museums in Selcuk kehren wir auf die «Double Magic» zurück und genehmigen uns einen Apéro, während die Sonne ins Meer versinkt. Anschliessend stürzen wir uns in den Bazar von Kusadasi.

■ Starkwind mit Folgen

Anderntags brechen wir morgens auf, um durch die Strasse von Samos Richtung Bodrum zu segeln. Aber der star-



Antike Ausgrabungsstätten von Ephesus in Griechenland: die Fruchtbarkeitsgöttin Artemis.



Eindrücklicher Sonnenuntergang am Meer; imposante Segelschiffe auf dem Wasser: Weltumsegler Thomas Fischer ist ein hervorragender Fotograf und präsentiert auf seiner Homepage phantastische Bilder. Fotos: Thomas Fischer

ke Südwestwind bläst uns genau auf die Nase. Er zwingt uns, nach Nordwest zu laufen und die Insel Samos auf der Nordseite zu passieren. Am frühen Nachmittag frischt der Wind auf satte 45 Knoten auf. Wir binden zwei Reffs ins Grosstuch und rollen die Genua auf ein Drittel ein. Trotzdem machen wir 14 Knoten Dauergeschwindigkeit. Eine Böe reisst die 6 Meter hohe Kurzwellenantenne von der Heckreling ab. Sie hängt nur noch am Antennenkabel und schleift im Wasser. Behelfsmässig mache ich sie mit Rohrschellen wieder fest. In einer Wende schlägt mir die Grossschot mit grosser Gewalt ins Gesicht und hinterlässt eine Platzwunde komplett mit Schwellung. Gegen Abend ankern wir hinter einer Mole, die zu einem Fischerhafen gehört. Eigentlich wäre das illegal, denn wir haben in Griechenland noch nicht einklärt. Aber wer fragt bei diesem Hack nach behördlichen Vorschriften? Allerdings verzichten wir auf einen Landgang, um nicht empfindliche Bürokraten zu provozieren. Der Wind flaut langsam ab und wir erholen uns von der strapaziösen Fahrt.

■ Streit um Liegeplatzgebühr

Nach zwei Tagen erreichen wir die Insel Patmos, wo wir nach Griechenland einklären wollen. Die Formalitäten in insgesamt drei Büros und unter Mobilisierung des gesamten Mannschaftsbestandes der Immigrations-, Gesundheits-, Polizei- und Zollbehörden von Patmos kommen soweit zügig voran. Bis zu dem Punkt, wo ich aufgefordert werde, neben den Kosten für das Transitlog von kriminell hohen 110 Euro und Leuchtturmgebühren auch noch eine Liegeplatzgebühr zu bezahlen. Ich bin sprachlos.

Wofür ich eine Liegeplatzgebühr (von unverschämten 24 Euro) zu bezahlen habe, wenn ich mich erstens am öffentlichen Quai befinde und ich zweitens anschliessend nach der Insel Lipso auslaufe, erlaube ich mir zu fragen. Das sei halt so, man habe Vorschriften. Ich erwidere, dass eine Liegeplatzgebühr in der Regel nur fällig sei – wenn überhaupt – wenn man die Nacht über bleibe. Das sei dann in Lipso der Fall. Wenn ich hier auch bezahlen müsse, dann hätte ich die Gebühren zweimal zu bezahlen. Energisches Kopfschütteln auf Seiten der Behördenvertreter. Ich

verlange die Vorschriften zu sehen. Diese seien derzeit nicht greifbar, zudem seien sie in Griechisch. Weiteres Argumentieren nützt nichts. Also packe ich Pässe, Bootspapiere und den übrigen Papierkram ein und teile den ungläubig zuhörenden Wegelagerern in griechischen Amtsstuben mit, dass ich nicht bezahle, jetzt auslaufe und mit Sicherheit nie mehr nach Griechenland zurückkehren werde. Notabene sei hier vermerkt, dass die EU-Kommission schon vor zwei Jahren auf eine entsprechende deutsche Klage hin entschieden hat, dass die Erhebung von Transitlog-Gebühren illegal sei und dem EU-Zollabkommen widerspreche. Aber bis in die griechische Inselwelt scheint der obrigkeitliche Bescheid aus Brüssel noch nicht gedrungen zu sein. Etwa nach dem Motto: Die Kuh wird zwar das Zeitliche segnen, aber bis es soweit ist, wollen wir sie noch kräftig melken!

Die versammelten Behördenvertreter sind so sprachlos, dass sie mich und Hedy vorerst ziehen lassen. Aber nach zehn Minuten, wir wollen gerade die Double Magic entern, haben sie uns eingeholt. Mit Streifenwagen, Blaulicht und drei bewaffneten Insassen. Der Gesuchte könnte schliesslich Widerstand leisten. Ich weigere mich, ihren Anweisungen zu folgen und mitzukommen. Da packen mich kräftige Arme und Hände und befördern mich in den Streifenwagen. Mit Top-Speed, die Beute sichergestellt, geht es zurück zum Büro der Passport Police. Ich weigere mich weiterhin, die Liegeplatzgebühr zu bezahlen. Die Wegelagerer in Uniform sind ratlos.

Schliesslich meint ihr Chef, dass ich gehen könne, dass wir aber Patmos nicht verlassen dürfen. Sollten wir dies trotzdem tun (des nachts?), werde man umgehend alle benachbarten Inseln per Funk orientieren und sie bitten, die Double Magic an die Kette zu legen, sollte sie gesichtet werden. Also eine Spur unfreundlicher als bisher und nicht besonders günstig für uns! Ich verlange, den Chef der Polizeipräfektur umgehend zu sprechen. Der kommt wenig später die Treppe hinunter, ein gutaussehender Polizeioffizier, so um die vierzig und in makelloser Uniform.

Er begrüsst mich in einwandfreiem Englisch und hört sich geduldig meine Beanstandung an. Sein wiederholtes, wohlwollendes Nicken signalisiert mir, dass er die Forderung seiner Untergebenen auf die Erhebung der vollen Liegeplatzgebühr für einen lediglich zweistündigen Aufenthalt missbilligt, spricht dies aber nicht aus. Einerseits will er mein berechtigtes Anliegen erfüllen, andererseits kann und will er seine Untergebenen nicht desavouieren.

Den Ausweg sieht er darin, dass er den Polizeichef der Insel Patmos, also seinen direkten Chef, anruft und ihm die Situation schildert. Nach einem wortreichen, mindestens 10-minütigen Gespräch eröffnet er mir, dass zwar die Liegeplatzgebühr grundsätzlich geschuldet sei, dass sie aber aufgrund der kurzen Aufenthaltsdauer um 80 Prozent reduziert werde, also auf 4.80 Euro. Jetzt braucht er mei-



Marktstimmung: Farbenpracht und symbolträchtige Formen.

ne Unterstützung für den Kompromiss und ich teile ihm mit, dass ich seinen Vorschlag vernünftig finde und wir uns auf dieser Basis einigen könnten.

■ Treffen mit Jacqueline Steiner

Nach zwei Stunden erreichen wir die Insel Lipso, wo wir uns mit Jacqueline Steiner vom Törnbüro der Double Magic verabredet haben. Sie ist mit ihrer Crew in den griechischen Inseln unterwegs. Zum Treffen soll auch ihr Freund Franz kommen, der mit einer Männercrew auf Törn ist, ferner noch ein weiteres Charterboot mit Schweizer Seglern. Die drei Boote sind am öffentlichen Quai vertäut, als wir eintreffen.

Wir machen eine Runde im Hafen und werfen dann in der weiten Bucht Anker, denn wir wollen uns heute Abend nicht schon wieder mit Behörden herumschlagen oder gar Liegeplatzgebühren bezahlen.

Lipso, ein kleines Hafenstädtchen auf der gleichnamigen Insel, ist sehr idyllisch gelegen, aber vom Tourismus schon weitgehend vereinnahmt. Nach einem Fotobummel durch das malerisch an einem Hang über dem Hafen gelegene Dorf machen wir in einer Taverne auf dem Hauptplatz halt und geniessen mit Jacqueline und Freund Franz einen Ouzo, das griechische Pendant zum türkischen Raki. Später treffen sich alle vier Crews in einem Gartenrestaurant zum gemeinsamen Nachtessen. Seemannsgarn wird gesponnen und Seglerlatein zum Besten gegeben. Bei einem mitternächtlichen Schlummertrunk in einer Hafenkneipe beschliessen wir den Tag.

■ Romantisches Vathy

Auf Empfehlung von Franz laufen wir anderntags den Ormos (griechisch = Hafen) Vathy auf der Insel Kalymnos an. Vathy ist ein fjordähnlicher Einschnitt inmitten von hohen Hügeln, etwa 800 Meter lang und 30 bis 50 Meter breit. Weil wir rechtzeitig ankommen, finden wir noch einen Anlegeplatz am Quai.

Wir lernen Peter Schmid, Radiologe aus Mörschwil/SG, mit seiner Freundin und Rolf Ritter, Internist mit eigener Praxis in Steinach mit seiner Frau kennen, die mit einem Charterboot unterwegs sind. Wir finden gleich den richtigen Faden und ich lade die beiden Paare zum Nachtessen auf die Double Magic ein. Die Eingeladenen bringen reichlich Rotwein und Dessert mit, während ich ein Hühnerfricassée zubereite. Es wird ein vergnüglicher, schöner Abend mit guten Gesprächen, feinem Essen und stimmungsvoller Musik.

■ Kalymnos – die Insel der Schwammtaucher

Am nächsten Morgen machen wir per Taxi einen Ausflug nach Kalymnos, dem Hauptort der gleichnamigen Insel. Ich war das letzte Mal vor 17 Jahren hier. Welch ein Unterschied! Aus dem verträumten Städtchen der Schwammtaucher mit zwei, drei Taxis für die wenigen Touristen, die es hierher verschlagen hatte, ist ein lärmiger und stinkiger Ort geworden. Seine Einwohner versuchen, das Maximum aus den zahlreichen Touristen herauszuholen, die dank effizienter Werbung auf dieser landschaftlichen attraktiven Insel ihre Ferien verbringen.

Wir besuchen ein Internet-Café und fahren anschliessend mit einem Taxi in eine der vielen, tief eingeschnittenen Buchten, etwa eine halbe Fahrstunde vom Hauptort Kalymnos entfernt. Zwei Tage später treffen wir in Bodrum ein. Der bei Yachties sehr beliebte Hafen ist überbelegt. Trotzdem weist man uns einen, wenn auch engen, Platz am Ende der Hauptmole zu. Die Liegeplatzgebühren sind exorbitant, 68 Euro pro Nacht, der gebotene Service sehr bescheiden. Nach nur zwei Nächten verlege ich deshalb den Liegeplatz in die nächste Bucht, wo ich vor Anker gehe, nachdem Hedy nach Israel abgeflogen ist, um ihre dortigen Glaubensgenossen zu besuchen. Ich geniesse die nächsten Tage bis zum Eintreffen von Hansjörg Ulrich und Jörg Teiler mit ihren Söhnen.

Thomas Fischer

Bei diesem Artikel handelt es sich um eine gekürzte Version. Den ganzen Text der 11. Etappe und viele traumhafte Bilder von der Weltumseglung Thomas Fischers finden Sie auf dessen Homepage im Internet unter www.doublemagic.ch.